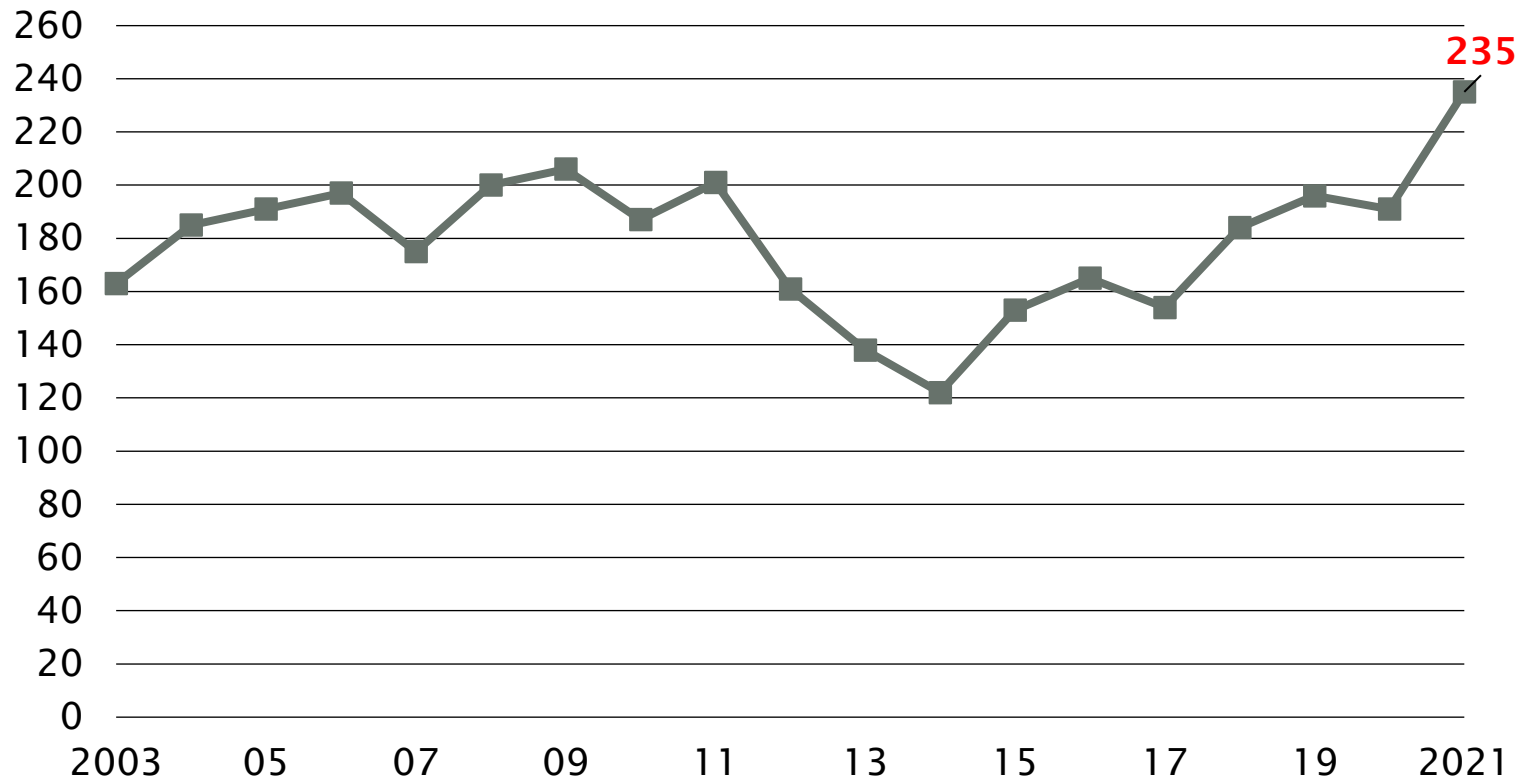


Opioidagonistentherapie und drogenbezogene Todesfälle

Martin Busch und Judith Anzenberger
Kompetenzzentrum Sucht

25. Substitutionsforum Mondsee, 07.05.2023

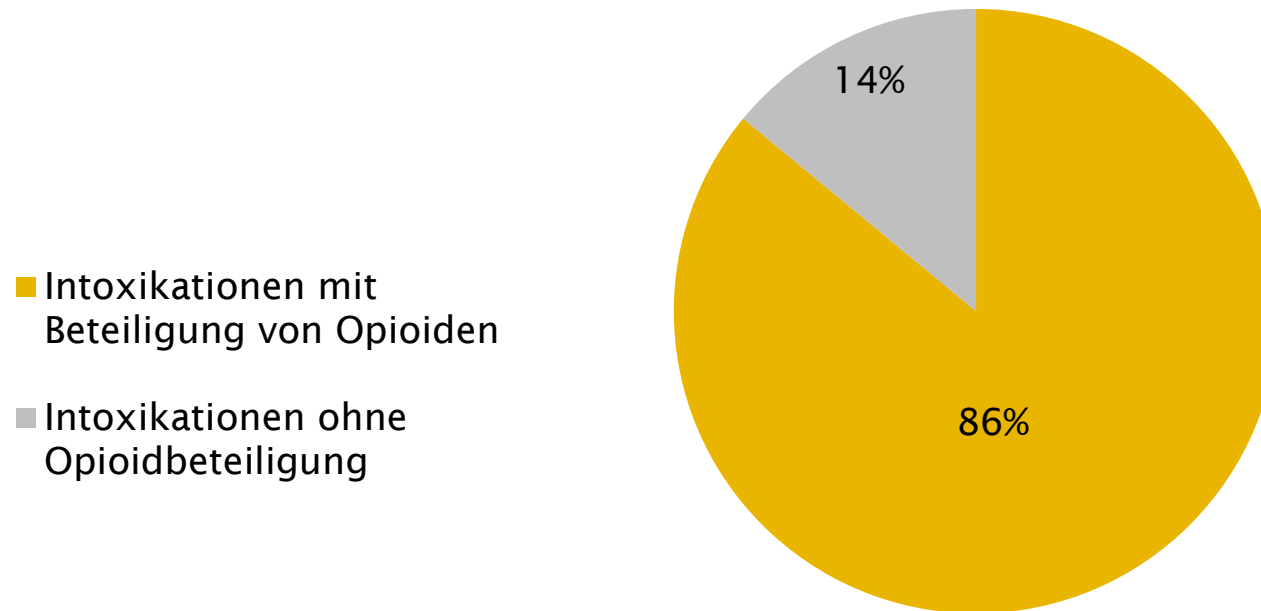
Direkt drogenbezogene Todesfälle Zeitreihe



Die Zahl der direkt drogenbezogenen Todesfälle (tödlich verlaufende Überdosierungen) ist 2021 gestiegen.

Quelle: Epidemiologiebericht Sucht 2022

Beteiligung von Opioiden bei direkt drogenbezogenen Todesfällen (Überdosierungen) 2021

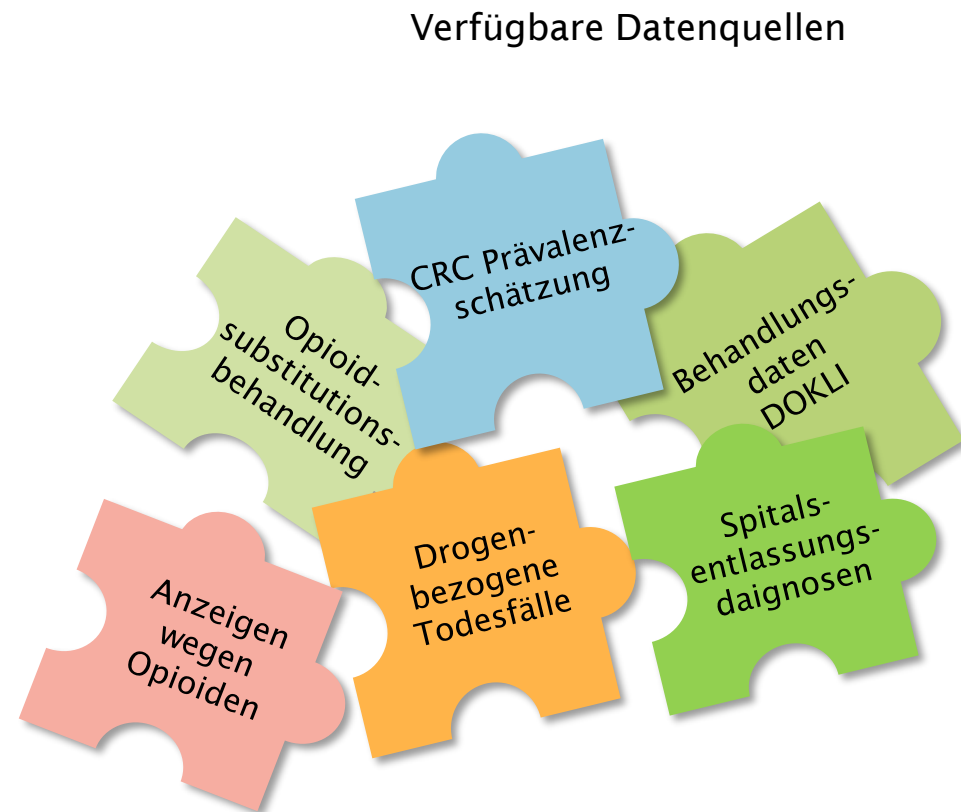


In 6 Prozent wurden ausschließlich Opioide festgestellt, in 80 Prozent Opioide in Kombination mit anderen Drogen, Psychopharmaka, NPS oder Alkohol. Die Procente beziehen sich auf 178 Fälle mit Toxikologie von insgesamt 235 direkt drogenbezogenen Todesfällen 2021.

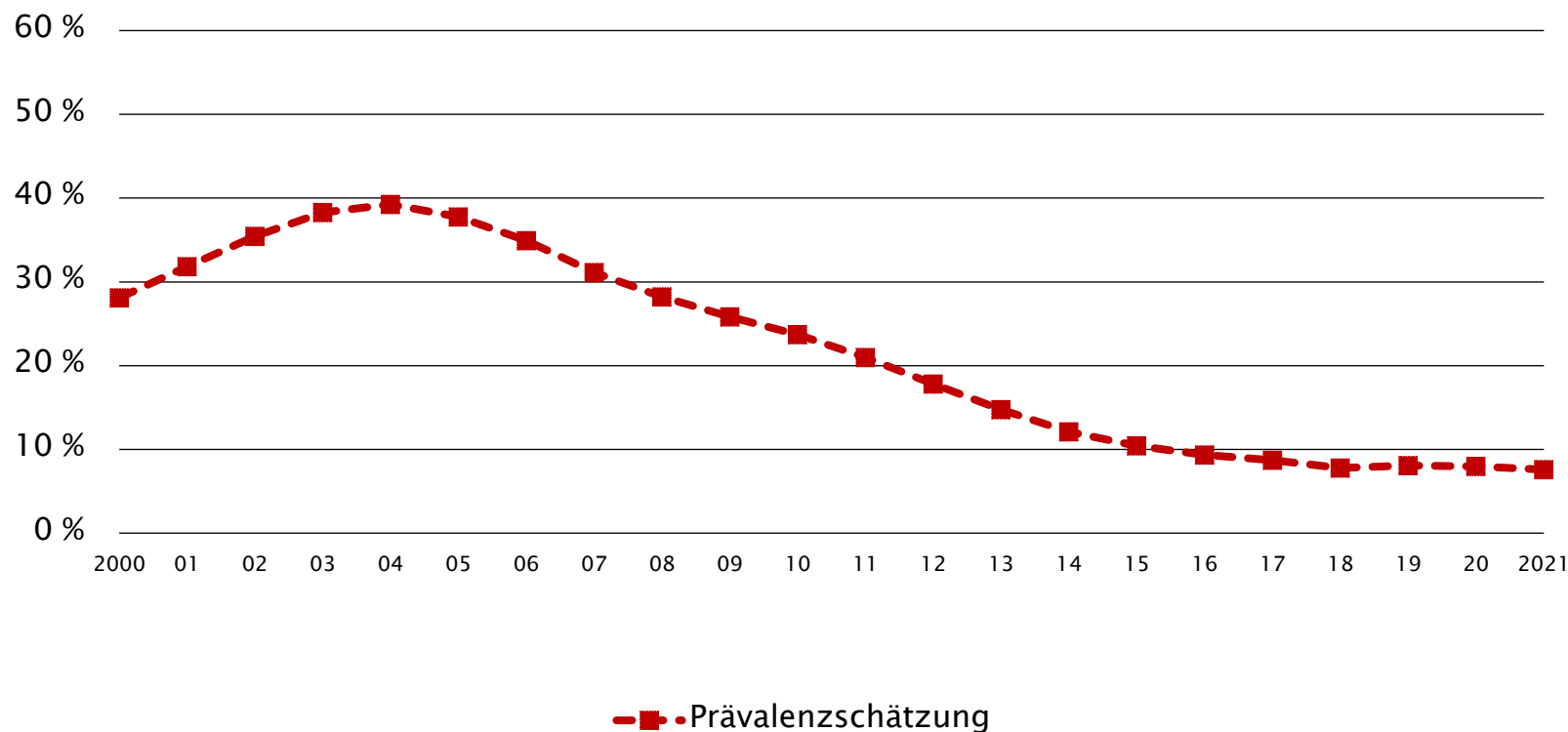
Quelle: *Epidemiologiebericht Sucht 2022*

Das Puzzle zusammensetzen Cross Indicator Analyse

- Die Einstieg in den problematischen Drogenkonsum geschieht meist in der Altersgruppe < 25 Jahre (Inzidenz).
- Der Prozentsatz dieser Altersgruppe in den diversen Datenquellen (Indikatoren) ist ein gutes Maß für die Inzidenz.



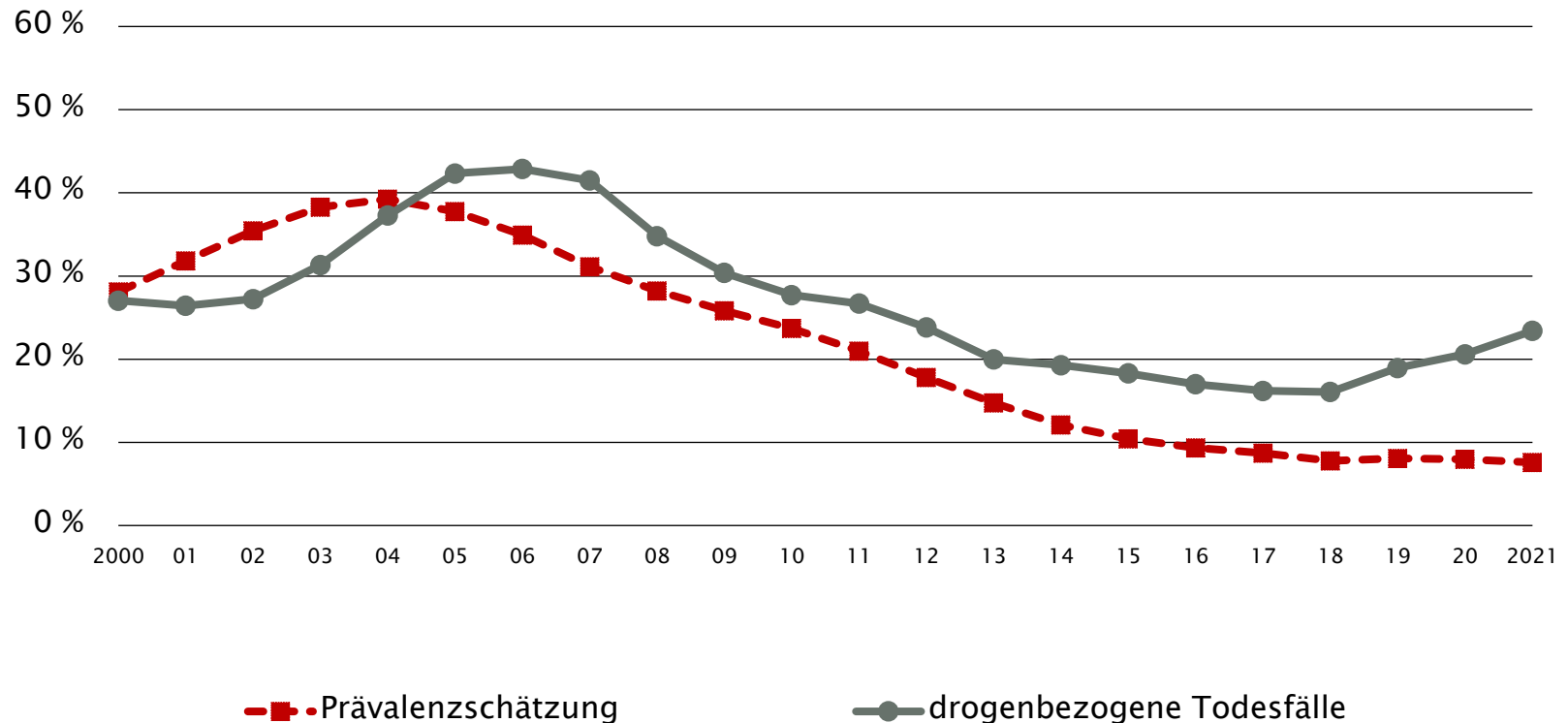
Crossindikatoranalyse - % < 25-jährige



Der Anteil der Personen mit Opioidproblematik unter 25 Jahre ist zwischen 1999 und 2004 stark gestiegen. Bis 2018 war er rückläufig. Seither stagnieren die Werte

Quelle: *Epidemiologiebericht Sucht 2022*

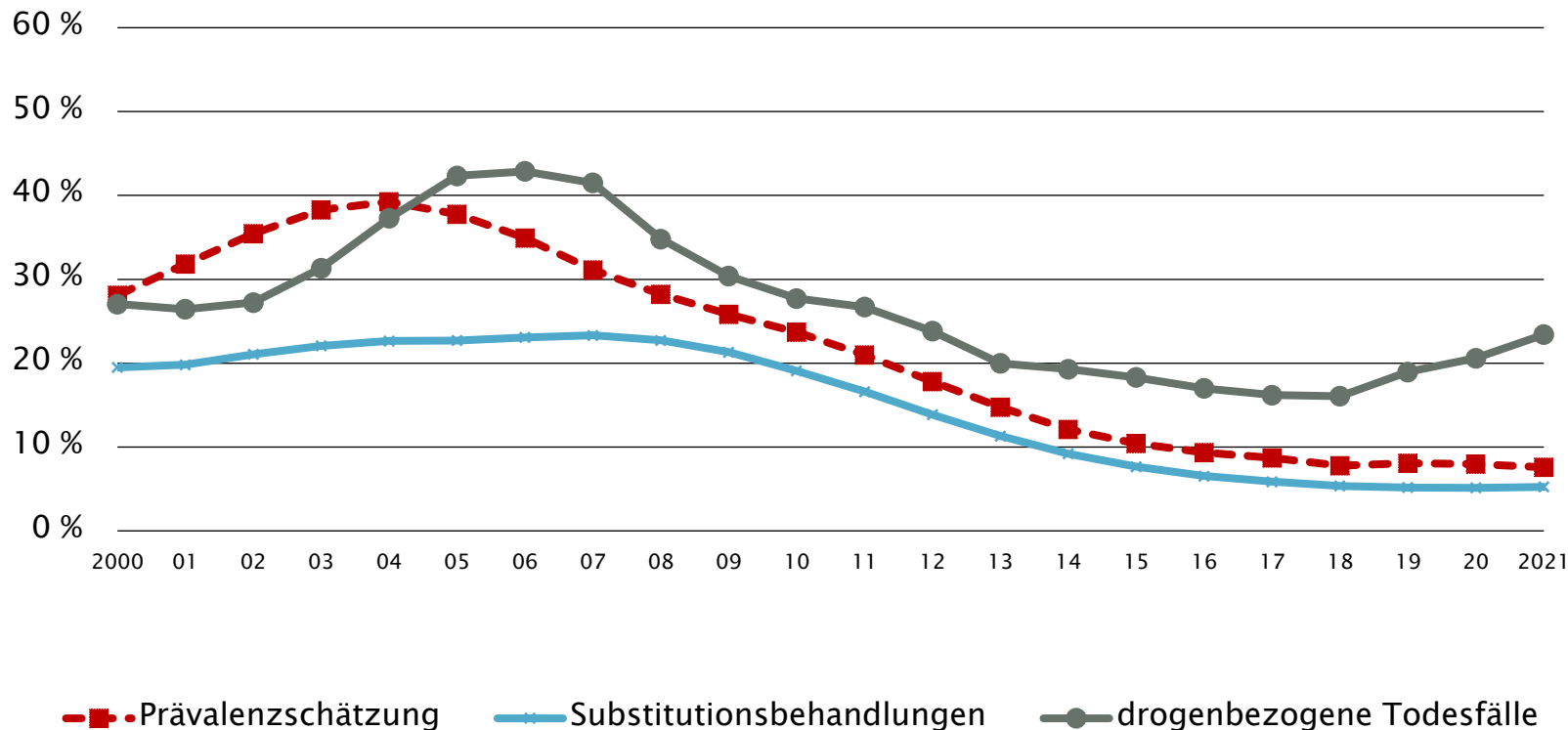
Crossindikatoranalyse - % < 25-jährige



Bei den drogenbezogenen Todesfällen zeigt sich ein ähnlicher Trend, aber zeitversetzt (logisch). Der neuerliche Anstieg seit 2018 passt jedoch nicht zum Trend bei der Prävalenzschätzung.

Quelle: *Epidemiologiebericht Sucht 2022*

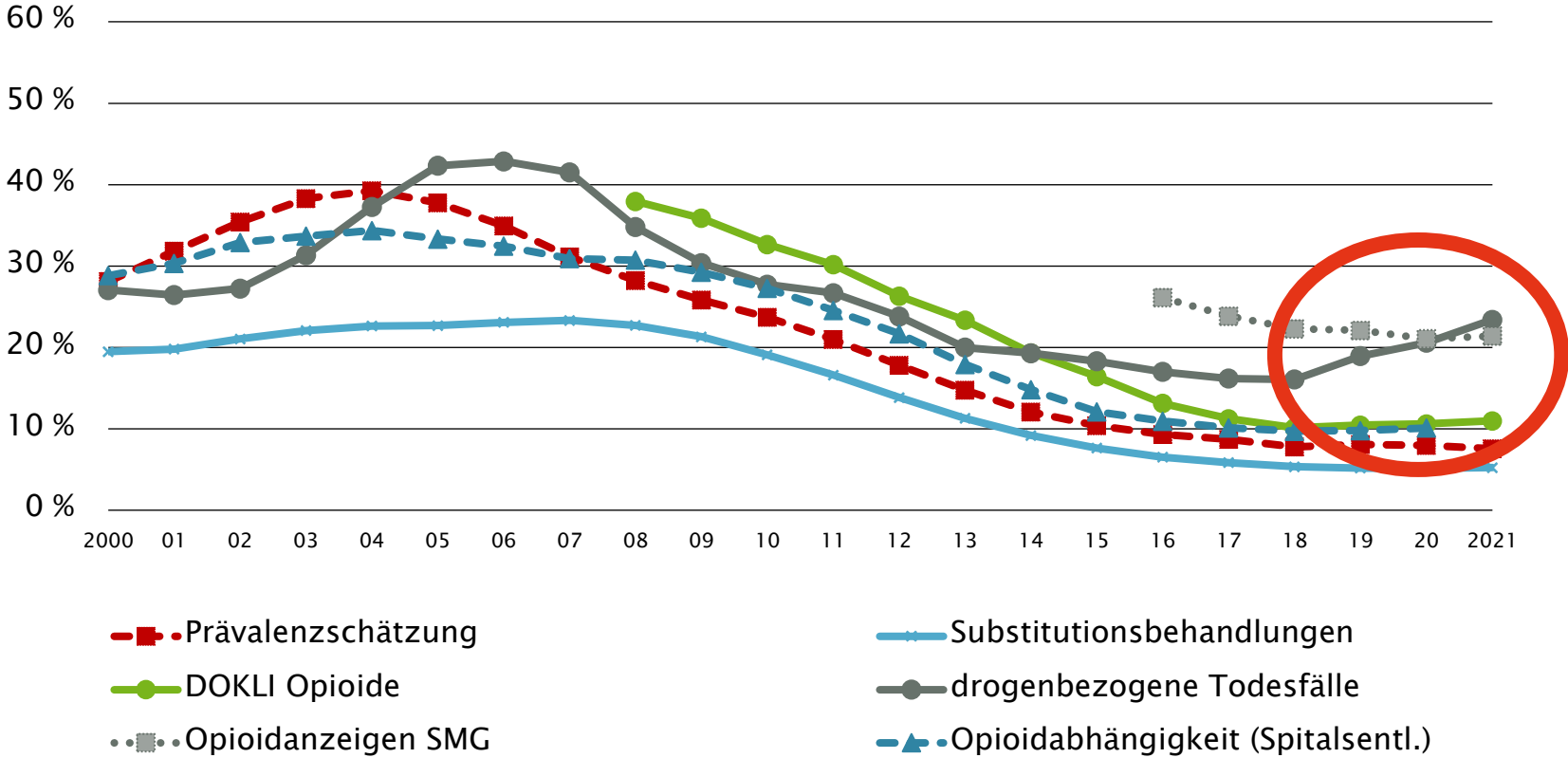
Crossindikatoranalyse - % < 25-jährige



Bei den drogenbezogenen Todesfällen zeigt sich ein ähnlicher Trend, aber zeitversetzt (logisch). Der neuerliche Anstieg seit 2018 passt jedoch nicht zum Trend bei der Prävalenzschätzung und auch nicht zu den Trends in anderen Datenquellen

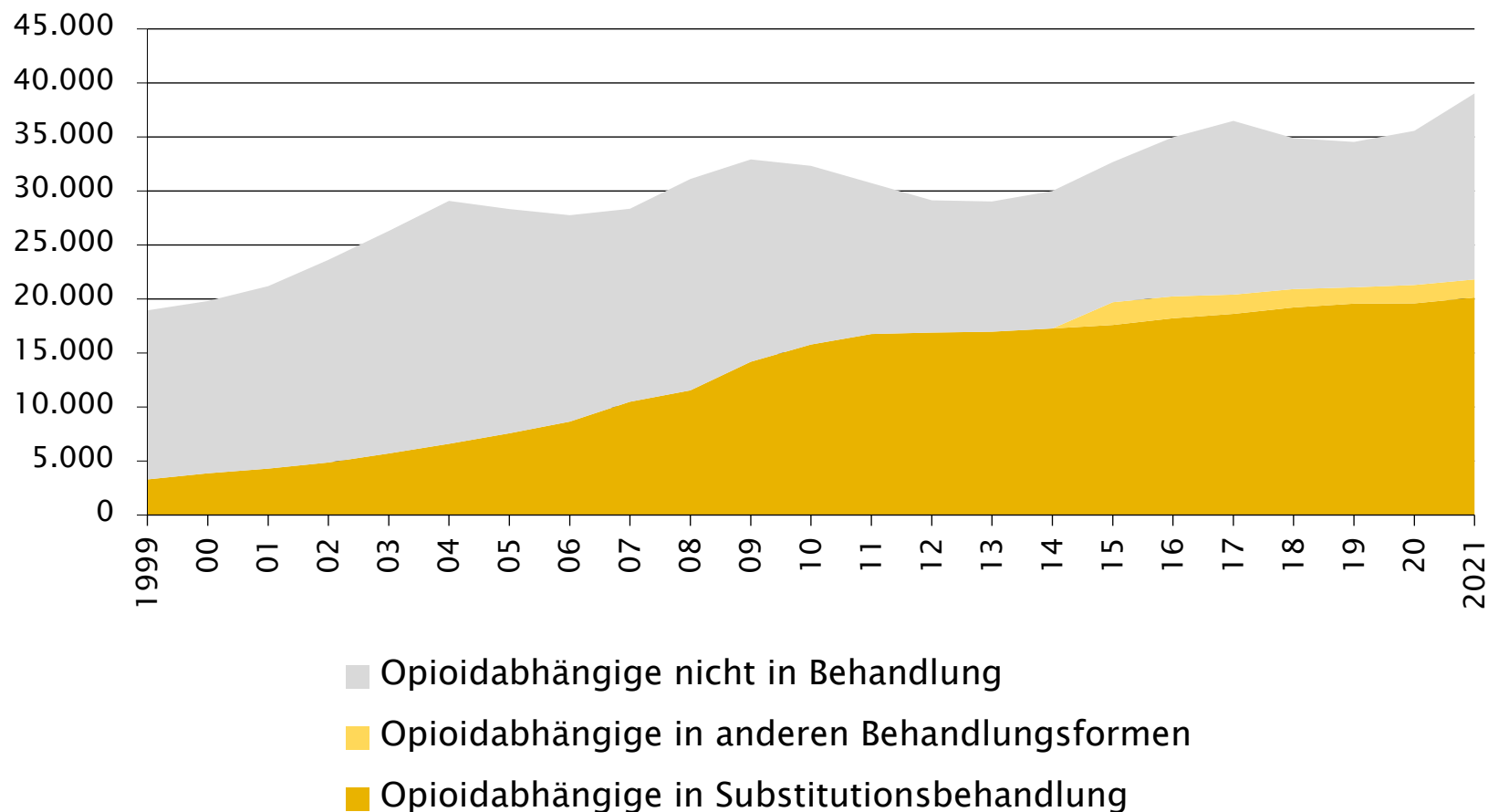
Quelle: *Epidemiologiebericht Sucht 2022*

Crossindikatoranalyse - % < 25-jährige



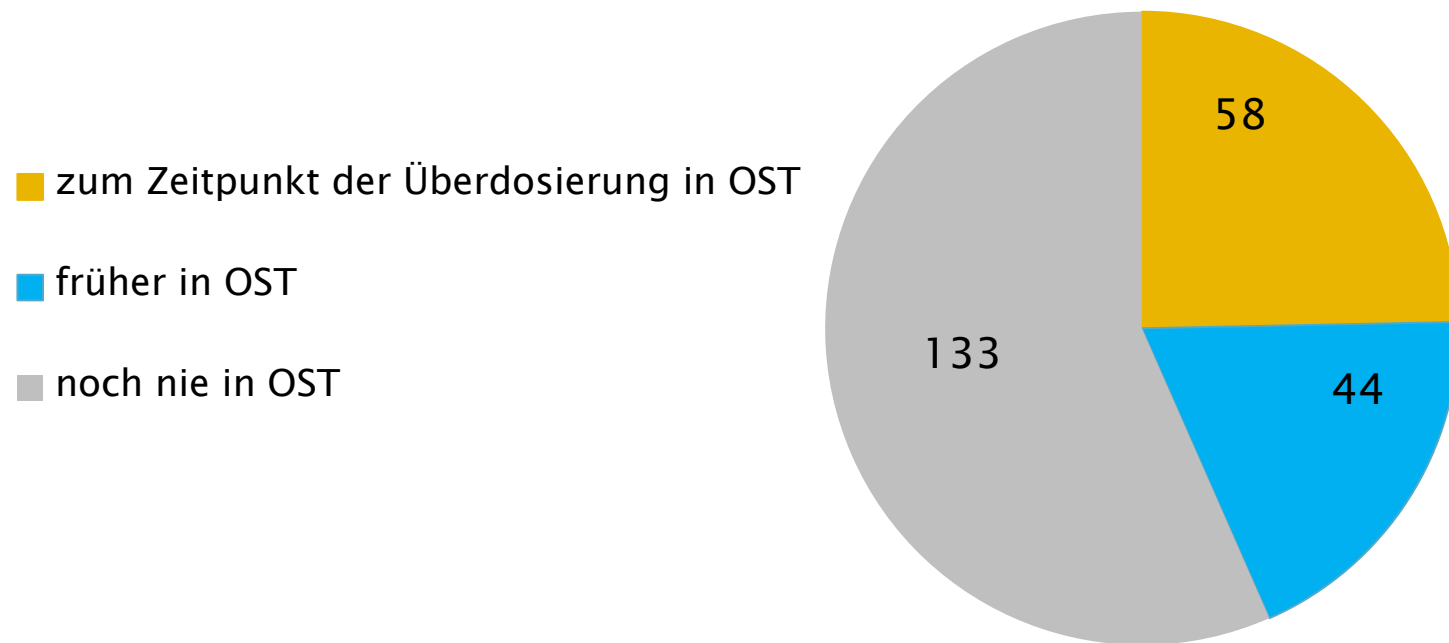
Quelle: Epidemiologiebericht Sucht 2022

Opioidabhängige in Behandlung



Quelle: Bericht zur Drogensituation 2022

Drogenbezogene Todesfälle und Opioidsubstitutionsbehandlung (OST) 2021



Der Großteil der drogenbezogenen Todesfälle war noch nie in OST. Ein Teil der tödlich verlaufender Überdosierungen betrifft Personen in Opioidsubstitutionsbehandlung, da es auch bei Personen, die schon lang in OST behandelt werden zu Rückfällen in den illegalen Drogenkonsum kommen kann.

Quelle: *Epidemiologiebericht Sucht 2022*

Schlussfolgerungen

- Über die Hälfte der Personen mit Opioidproblematik befindet sich in Behandlung.
- Im Vergleich zur Mitte der 2000er Jahre steigen wesentlich weniger Jugendliche in einen Opioidkonsum ein.
- Trotz des Anstiegs der drogenbezogenen Todesfälle kann (noch) von einer stabilen Drogensituation ausgegangen werden
- Der Anstieg der drogenbezogenen Todesfälle und insbesondere auch der Anstieg des Anteils von Personen < 25 Jahre passt nicht zu den anderen Indikatoren – 2 mögliche Interpretationen
 - Erstes Anzeichen für eine Verschärfung der Drogensituation
 - Folge der COVID-19 Pandemie
 - Eine Mischung aus Beidem

Maßnahmen zur Senkung der drogenbezogene Mortalität

- Psychosoziale Unterstützung zur Milderung der Pandemiefolgen und Reaktion auf den erhöhten Behandlungsbedarf nach der Pandemie
- Erhöhung der In-Treatment-Rate
 - Vereinfachung der bürokratischen Abläufe im Rahmen der OST
 - Erreichen neuer Zielgruppen – z. B. andere Einnahmeformen
- Peer Naloxon Programme (gibt es derzeit in der Steiermark, in Wien und im Burgenland) - Fokus auf riskante Situationen (z. B. **Therapieabbruch (!)**, Haftentlassung)
- **Wäre (Langzeit-)OST ein mögliches Setting für Naloxonvergabe?**



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Zum Weiterlesen:

Epidemiologiebericht Sucht 2022 unter: <https://jasmin.goeg.at/id/eprint/2504>

Bericht zur Drogensituation 2022 unter: <https://jasmin.goeg.at/id/eprint/2503>